

auf eine Quartseite bringen kann, so muß, wenn es sich um mehr als Namen <sup>220</sup> handeln soll, schon im Thema, im Problem, im unentwickelten Keim etwas liegen, das mit Notwendigkeit zu der einen oder andern Form hindrängt.

Und dies scheint, wenn man auf das Wesentliche sieht, in folgendem zu beruhen.

Wenn der Roman ein Kultur- und Gesellschaftsbild im großen, ein Welt- <sup>225</sup> bild im kleinen entfaltet, bei dem es auf ein gruppenweises Zueinandergreifen oder ein konzentrisches Sichumschlingen verschiedener Lebenskreise recht abgesehen ist, so hat die Novelle in einem einzigen Kreise einen einzelnen Konflikt, eine sittliche oder Schicksalsidee oder ein entschieden abgegrenztes Charakterbild darzustellen und die Beziehungen der darin handelnden Menschen zu dem <sup>230</sup> großen Ganzen des Weltlebens nur in andeutender Abreviatur durchschimmern zu lassen. Die Geschichte, nicht die Zustände, das Ereignis, nicht die sich in ihm spiegelnde Weltanschauung, sind hier die Hauptsache; denn selbst der tiefste ideelle Gehalt des einzelnen Falles wird wegen seiner Einseitigkeit und Abgetrenntheit — der Isolierung des Experimentes, wie die Naturforscher <sup>235</sup> sagen — nur einen relativen Wert behalten, während es in der Breite der Romane möglich wird, eine Lebens- oder Gewissensfrage der Menschheit erschöpfend von allen Seiten zu beleuchten. Freilich wird es auch hier an Übergangsformen nicht fehlen. Hat doch unser größter Erzähler in seinen „Wahlverwandtschaften“ ein novellistisches Thema mit vollem Recht zum Roman sich auswachsen lassen, <sup>240</sup> indem er das bedeutende Problem mitten in ein reich gegliedertes soziales Leben hineinsetzte, obwohl vier Menschen auf einer wüsten Insel ebenso gut in die Lage kommen konnten, die Gewalt dieses Naturgesetzes an sich zu erfahren.

Im allgemeinen aber halten wir auch bei der Auswahl für unsern Novellenschatz an der Regel fest, der Novelle den Vorzug zu geben, deren Grundmotiv <sup>245</sup> sich am deutlichsten abgerundet und — mehr oder weniger gehaltvoll — etwas Eigenartiges, Spezifisches schon in der bloßen Anlage verrät. Eine starke Silhouette — um nochmals einen Ausdruck der Malersprache zu Hilfe zu nehmen — dürfte dem, was wir im eigentlichen Sinne Novelle nennen, nicht fehlen, ja wir glauben, die Probe auf die Trefflichkeit eines novellistischen Motivs <sup>250</sup> werde in den meisten Fällen darin bestehen, ob der Versuch gelingt, den Inhalt in wenige Zeilen zusammenzufassen, in der Weise, wie die alten Italiener ihren Novellen kurze Überschriften gaben, die dem Kundigen schon im Keim den spezifischen Wert des Themas verraten. Wer, der im Boccacj die Inhaltsangabe der neunten Novelle des fünften Tages liest:

„Federigo degli Alberighi liebt, ohne Gegenliebe zu finden; in ritterlicher Werbung verschwendet er all sein Habe und behält nur noch einen einzigen Falken; diesen, da die von ihm geliebte Dame zufällig sein Haus besucht und er sonst nichts hat, ihr ein Mahl zu bereiten, setzt er ihr bei Tische vor. Sie erfährt,